

## Zum Heuschreckenvorkommen von fünf Wespenspinnfundorten im oberösterreichischen Alpenvorland



Mag. Alexander SCHUSTER  
Südtirolerstraße 6 c  
A-4600 WELS

Heuschrecken zählen durch ihre Häufigkeit und die charakteristischen Werbebesänge der Männchen zu den auffallendsten Bewohnern unserer Sommerwiesen. Bei fast allen heimischen Arten gehen die ausgewachsenen Tiere bei den ersten Herbstfrösten zugrunde, nachdem die Weibchen zuvor ihre Eier im Boden oder an Pflanzen abgelegt haben. Im Frühjahr schlüpfen aus den Eiern kleine Heuschreckennymphen, die nach und nach heranwachsen und im Frühsommer die Geschlechtsreife erlangen.

Die verschiedenen Heuschreckenarten stellen oft unterschiedliche Ansprüche an ihren Lebensraum und sind daher gut dazu geeignet, die Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung von Grünlandlebensräumen aufzuzeigen. Naßwiesenbewohner, wie z. B. die Sumpfschrecke (Abb. 2), verschwinden rasch nach Trockenlegungen von Seggenbeständen, andere Arten, wie der Heidegrashüpfer, benötigen eine lückige oder niedere Krautschicht und können in durch intensive Düngung langgrasig oder dicht gewordenen Wiesen nicht existieren.

Bei Heuschreckenkartierungsarbeiten im oberösterreichischen Alpenvorland wurde an fünf Standorten (Abb. 1) auch je ein Weibchen der Wespenspinne festgestellt. Dadurch ergibt sich die Gelegenheit, diese Vorkommen auch nach der Zusammensetzung der Heuschreckengesellschaften näher zu beleuchten. Auf den ersten Blick mag überraschen, daß die wärmeliebende Wespenspinne an Standorten entdeckt wurde, die von Heuschrecken feuchter Wiesen besiedelt waren (vgl. Tab. 1). Die fünf Fundorte sind eine Seggenwiese, ein abgetorfes Hochmoor, ein feuchter Quellhang und zwei Straßböschungen. Ihnen gemeinsam war fehlende oder nur geringe landwirtschaftliche Nutzung (fehlende oder nur eine Mahd); in der Folge bestanden im Hochsommer relativ hohe Gras- und Staudenbestände. Diese ergeben einerseits günstige vertikale Strukturen

zur Errichtung des Netzes, andererseits sind sie von hohen Heuschreckendichten geprägt. Die „Ubiquisten“ unter den Heuschrecken können zwar auch auf zwei- bis dreischürigen Wiesen überdauern, vermutlich wegen des hohen Prädatoren-(Räuber-)Drucks auf frischgemähten Wiesen nimmt ihre Individuen-



Abb. 1: Lage der Untersuchungsflächen im westlichen Alpenvorland Oberösterreichs bzw. des Erstnachweis-Standortes in Salzburg. Vergleiche dazu Abb. 2, S. 24.



Abb. 2: Die Sumpfschrecke (*Mecostethus grassus*), ein typischer Naßwiesenbewohner, zählt durch die Trockenlegungen (Verlust der Seggenbestände) zu den seltenen Arten.

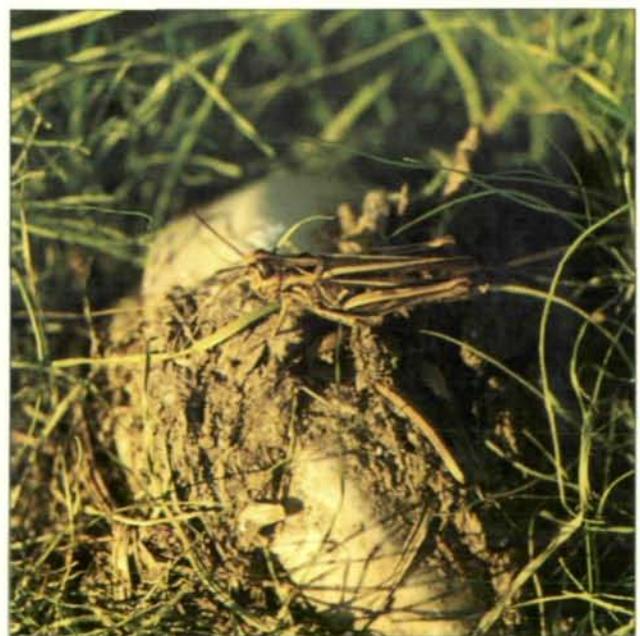


Abb. 3: Der Nachtigall-Grashüpfer (*Corthippus biguttulus*) zählt im Versuchsgebiet zu der bevorzugten Beute der Wespenspinne.  
Beide Fotos: A. Schuster

Tab. 1: Die an fünf Fundorten der Wespenspinne festgestellten Heuschreckenarten (Ordnung Saltatoria) und ihre (grobe) Einteilung nach ökologischen Gruppen.

Art	Zahl Standorte	Ökologische Gruppe
Roesels Beißschrecke ( <i>Metrioptera roeseli</i> ).....	4	U
Gemeiner Grashüpfer ( <i>Corthippus parallelus</i> ).....	5	U
Nachtigall-Grashüpfer ( <i>Corthippus biguttulus</i> ).....	5	U
Heidegrashüpfer ( <i>Stenobothrus lineatus</i> ).....	2	T
Langfühler-Dornschröcke ( <i>Tetrix tenuicornis</i> ).....	1	T
Buntbäuchiger Grashüpfer ( <i>Omocestus ventralis</i> ).....	1	T
Zwischerschröcke ( <i>Tettigonia cantans</i> ).....	4	F
Langflügelige Schwertschröcke ( <i>Conocephalus discolor</i> ).....	2	F
Kurzflügelige Beißschrecke ( <i>Metrioptera brachyptera</i> ).....	1	F
Säbeldornschröcke ( <i>Tetrix subulata</i> ).....	2	F
Kleine Goldschröcke ( <i>Euthystira brachyptera</i> ).....	1	F
Wiesengrashüpfer ( <i>Corthippus dorsatus</i> ).....	5	F
Weißrandiger Grashüpfer ( <i>Corthippus albomarginatus</i> ).....	2	F
Maulwurfsgrille ( <i>Gryllotalpa gryllotalpa</i> ).....	1	N
Sumpfschröcke ( <i>Mecosthetus grossus</i> ).....	1	N
Sumpfgrashüpfer ( <i>Corthippus montanus</i> ).....	4	N
Gewöhnliche Strauchschröcke ( <i>Philoptera griseoptera</i> ).....	2	G

Erläuterungen: U = Ubiquisten auf Grünlandstandorten; T = Arten trockener Wiesen; F = Frischwiesenarten; N = Arten auf Naßwiesen; G = Gebüschbewohner.

enzahl im Lauf des Sommers aber deutlich ab.

Nach Literaturangaben ernährt sich die Wespenspinne oft von Feldheuschrecken, im Gebiet wohl vor allem von Tieren der Gattung *Corthippus* (Abb. 3). Günstige Lebensbedingungen für die Wespenspinne existieren daher dort, wo im Sommerhalbjahr zahlreiche Heuschrecken vorkommen. Möglicherweise ernähren sich bereits die Jungspinnen im Frühjahr von Heuschreckennymphen, die zeitgleich mit den Spinnen heranwachsen und über Monate Beutetiere in passender Größe darstellen. Hohe Heuschreckendichten und eine damit zusammenhängende hohe, nicht zu dichte Krautschicht im Sommer scheinen im Gebiet das Vorkommen der Wespenspinne zu begünstigen. Trockene, sonnenexponierte Standorte sind dabei keine unbedingt notwendige Voraussetzung.

#### Literatur:

BELLMANN, H., 1985: Heuschrecken. Beobachten, bestimmen. Neumann – Neudamm. 216 S., Melsungen.

#### BUCHTIPS

Olof ALEXANDERSSON, 1993: **Lebendes Wasser**. Über Viktor Schaubberger und eine neue Technik, um unsere Umwelt zu retten.

1. Auflage, 190 Seiten, 30 SW-Abbildungen, S 168.–, DM 24,80, sfr 22.–; Verlag Ennsthaler, Steyr.

Viktor Schaubberger war ein bemerkenswerter österreichischer Naturforscher, Erfinder und Philosoph, der schon in den zwanziger Jahren vor unserer heutigen Krise zu warnen begann: vor einer Umweltkrise, von der man annimmt, daß es so wenig Möglichkeiten gibt, sie zu meistern.

In seinem Leben traf er meist auf Widerstand und Hohn, doch jetzt steigt das Interesse für sein Leben und Wirken weltweit. Die Menschen fühlen sich von seiner starken Persönlichkeit ergriffen, von seinem tragischen Schicksal und von seinen kühnen physikalischen und technischen Theorien, mit denen er Richtlinien zur Schaffung einer neuen und lebensfreundlicheren technischen Entwicklung der Welt geben wollte.

Das in Schweden veröffentlichte Buch ist nun für den deutschsprachigen Raum übersetzt worden, um nun, 40 Jahre nach seinem Tod, seine „Ökotechnik“ auch hier den Interessierten näherzubringen. (Verlags-Info);

G. BAUMBACH, 1994: **Luftreinhaltung**. Entstehung, Ausbreitung und Wirkung von Luftverunreinigungen – Meßtechnik, Emission und Vorschriften.

3. überarb. u. erg. Auf., 461 S., 232 Abb. Brosch.; DM 78.–, S 608,40; sFr. 78.–; ISBN 3-540-56823-9; Springer Verlag, Berlin – New York.;

Reinhaltung der Luft wird als fachübergreifendes Thema behandelt. Der Bogen wird von der Entstehung der Schadstoffe, über die Ausbreitung und Umwandlung in der Atmosphäre, die Wirkung auf Menschen, Tiere, Pflanzen und Sachgüter bis hin zu Minderungsmaßnahmen bei den verschiedenen Quellen gespannt. Meßtechnik stellt einen Schwerpunkt des Buches dar – wegen der besonderen Bedeutung für das Erkennen von Luftschadstoffen sowie zur Überprüfung und Überwachung von Minderungsmaßnahmen.

Aktuelle Probleme – Kraftfahrzeugabgase, SO<sub>2</sub>-Ferntransport, Ozon in der Umgebungsluft, neuartige Waldschäden, Emissionsminderung bei Verbrennung fossiler Brennstoffe, polychlorierte Dibenzodioxine und -furan – werden behandelt; der Stand der Vorschriften als Rahmen für die Maßnahmen zur Reinhaltung der Luft wird aufgezeigt. Das Buch gilt als Lehrbuch und Nachschlagewerk zugleich und wendet sich an alle, die am Thema Umweltschutz/-technik interessiert sind. (Verlags-Info)

HOLGER SOYKA (Hrsg.), 1994: **Öko-adreßbuch für Österreich**. Branchen, Adressen, Tips und Informationen aus den Bereichen Ökologie, Umwelttechnik und Gesundheit.

428 Seiten, DIN A 4, Preis S 198.–; Verlag H. Soyka, Wien.

Die ÖAB-Ausgabe 1994 enthält neben vielen aktuellen Trends u. a. eine Reihe neu zusammengefaßter Kapitel: „Garten & Pflanzen“, „Ernährung“ und mehr als 1000 Adressen allein zum Thema „Bauen & Wohnen“. Verschiedenste Bereiche, wie „Ganzheitsmedizin“, „Entsorgung“, „Altstoffrecycling“ und „Solarenergie“, vermitteln ein klares Bild der aufstrebenden Umweltbranche. Auch über die heute nicht mehr wegzudenkenden „Sicherheitsthemen“, wie Strahlenschutz, Radioaktivitätsmeßgeräte, Schadstoffanalyse, Asbestsanierung und 380 weitere Sparten, gibt das ÖAB kompetent Auskunft.

„Das ÖAB 1994 legt besonderen Wert auf Benutzerfreundlichkeit und Übersicht: Das Stichwortregister enthält über 2100 Suchbegriffe von A bis Z, im Namensregister sind alle im Buch verzeichneten Einrichtungen nochmals angeführt. Durch die Gliederung in vier verschiedenfarbige Hauptkapitel wird eine optimale Handhabung des 428 Seiten starken Nachschlagewerkes ermöglicht“, sagt Soyka. Neben den „Öko-Branchen von A bis Z“ gibt es einen „Bunten Adreßteil“ mit den wichtigsten Ämtern, Organisationen und Initiativen. Der „Branchenführer Gesundheit“ soll helfen, das vielfältige Angebot des ganzheitlichen Gesundheitswesens besser zu nutzen, und der Bereich „Umwelttechnik von A bis Z“ listet zahlreiche Möglichkeiten sanfter Technologien auf. Ein informativer „Leseteil“ rundet das Buch mit Berichten, Kommentaren und seinen Schwerpunkt „EG und Umwelt“ ab. (Verlags-Info)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [1994\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster Alexander

Artikel/Article: [Zum Heuschreckenvorkommen von fünf Wespenspinnenfundorten im oberösterreichischen Alpenvorland 30-31](#)